

## Vierzehntes Kapitel.

### Der Versucher.

Die Hagelwolke hatte nur einen Streifen der Dorfflur getroffen. In scharfer Abgrenzung war sie über die eine Hälfte unserer Feldmark hinweggezogen. Hier schien sie sich aber, ehe sie sich gewissermaßen zaudernd dem nachbarlichen Forstgebiet zugewendet, am furchtbarsten entladen zu haben. Die Schläge des Wintergetreides waren vollständig verwüftet, an eine Roggen- und Weizenernte war nicht mehr zu denken. Das Korn mußte abgemäht werden und konnte nur als Streu Verwendung finden. Auf dem neubestellten Acker wuchs vielleicht noch eine minderwertige Rüben- oder Futterfrucht für das Vieh.

Da auch das verschont gebliebene Sommerkorn, Hafer und Gerste, infolge der vorausgegangenen Dürre im Wachstum zurückgeblieben, nicht besonders gute Ernte verhieß, so war der uns zugesügte Hagel- und Wasserschaden für meine Eltern um so verhängnisvoller. Und daß sie dieser schwere Verlust gerade in dieser Zeit traf, machte ihre Lage noch bedenklicher.

Wir hatten unseren Hof bisher allein bewirtschaften können. Die älteren Brüder hatten die Ackerbestellung, Pflügen und Eggen, Vater das Säen besorgt. Die Haus- und Gartenwirtschaft lag in den fleißigen Händen der Mutter und Schwester, das Vieh, Kühe und Schafe, hüteten wir, die beiden Jüngsten,